

**Gottesdienst zum Abschied von Pastorin Hilke Osterwald**

**„Melodie eines Lebens.“**

**Im Spannungsfeld von Gotteslob und diakonischem Einsatz**

**Ansprache zur Verabschiedung über EG 302 / Psalm 146 i.Ausw.**

Am 27. September 2020

in der St.Bonifatiuskirche zu Arle gehalten von  
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Frau Osterwald, liebe Familienmitglieder und Freunde, liebe Gemeinde -

„*Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe schön...*“ – ganz offensichtlich eines Ihrer absoluten Lieblingslieder, wir haben es vorhin als erstes Lied zur Eröffnung ihres Abschieds-Gottesdienstes gehört, Sie haben sehr bewusst zwei Strophen ausgesucht und uns den Text vorgetragen. Mehr noch: Ihr Abschieds-Video auf Youtube wird von Anfang an von diesem Lied untermalt. Sie wählen nach und nach 10 verschiedene Standorte für die Filmaufnahmen – vom Gemeindehaus über das Pfarrhaus und den Friedhof bis zur Kirche – Sie schildern wunderbar anschaulich, was Sie persönlich und theologisch mit diesen Orten verbinden – und immer wieder klingt die Aufforderung durch, *die Seele singen zu lassen*, und es ist, als ob der Choral Nummer 302 Ihr ganzes berufliches Wirken untermalt und trägt: „*Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe schön, / dem, welchem alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn...*“

Ich brauchte nicht lange nachzudenken, um zu merken, dass dieses Lied – und dass der Psalm, aus dem dieses Lied herausgedichtet worden ist: Psalm 146 – dass beide die „Melodie Ihres Lebens“ sind. Umklammert vom Lobpreis auf Gott den Schöpfer in der ersten und letzten Strophe, findet sich in der zweiten eine regelrechte Seligpreisung: „*Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil!*“ In der dritten und vierten Strophe wird Gottes wunderbare Zuwendung besungen: mit „*starken Kräften*“ in der Schöpfung, mit „*treuen Sinnen*“ im Beistand für alle, die Unrecht leiden müssen. So vorbereitet und hineingenommen in den Lobgesang auf diesen wunderbaren Gott folgen die Strophen fünf bis sieben, als wär’s ein gesellschaftspolitisches Programm zur diakonischen Sozialhilfe für Arme und Rechtlose, für die im Leben zu kurz gekommenen, für Flüchtlinge, Vertriebene, Migranten: „*Er weiß viel tausend Weisen / zu retten aus dem Tod...*“: Den Hungernden steht dieser Gott ebenso bei wie den Gefangenen, für Blinde und Schwache ist er da – Er richtet sie auf. „*Er ist der Fremden Hütte, / die Waisen nimmt er an...*“

Mit Sicherheit einer der aussagekräftigsten Psalmgesänge unsres Gesangbuchs, weil Psalm 146 einer der aussagestärksten Psalmen ist – und auch darin entsprechen beide – Lied wie Psalm – Ihrem aussagekräftigen Leben, liebe Frau Osterwald.

Beide Pole: der Lobpreis wie die diakonische und gesellschafts-diakonische Verantwortung – beide Pole charakterisieren in ihrem Miteinander Ihren Lebenseinsatz: Zwischen Liturgie und Leiner-Stift, zwischen Gottesdienst und Gossner Mission, zwischen den himmlischen Klängen der Kantorei und den irdischen Abgründen, mit denen Sie sich im Verein KZ-Gedenkstätte Engerhufe beschäftigen: zwischen diesen Polen schwingt Ihre theologische Existenz, spannte sich Ihr berufliches Leben als Pastorin und Ihr persönliches als Christenmensch. Von dieser spannungsreichen Melodie und ihrem wunderbaren Text aus Psalm 146 getragen, haben Sie sich den Menschen zugewandt: in der Seelsorge, vom Gemeindehaus bis zur Pfarrhausküche – in unterschiedlichsten Gottesdiensten für Fröhliche und Trauernde. Und wie das ganze Lied, der ganze Psalm von der Beziehung zu Gott *und* von der Beziehung zu den Menschen singt: so haben Sie Ihre pastorale Arbeit immer in diesem Beziehungsgeflecht ausgeübt: Gott *und* den Menschen herzlich verbunden. Gemeindefarbeit ist Beziehungspflege, „*Gemeinde ist Gemeinschaft*“, haben Sie in Ihrem Video gesagt, als wär’s ein Vermächtnis. Ja, ich glaube: es *ist* eines, *Gemeinde ist Gemeinschaft*, und das kann ja auch gar nicht an-

ders sein: Wenn wir miteinander im Heiligen Abendmahl das Leben teilen: mit Gott und miteinander, dann werden wir dieses Miteinander doch auch hinausnehmen, hinaus aus den alten Mauern dieser wunderbaren St.Bonifatius.Kirche, hinein ins alltägliche Leben: Gemeinschaft!

Liebe Frau Pastorin Osterwald, Sie *haben* in den sechs Jahren Ihres Dienstes hier in Arle – leider waren es *nur* sechs – viele Akzente gesetzt für die Gemeinschaft, und haben manches sicherlich auch ganz neu aufgebaut. Das „Arler Forum“ lag Ihnen besonders am Herzen: zum Wohl der Menschen in Ihrer Gemeinde und darüber hinaus, *einladende* und *verantwortliche* Kirche sollte es sein, wenn wir im Namen des Herrn Jesus unterwegs sind, darum haben Sie sich stark gemacht für die Schwächsten: für alte und einsame Menschen an diesem Ort wie für zugezogene und hierher verschlagene Menschen aus fernen Ländern. Mit Sicherheit ganz im Sinne unsres Gottes: „*Er ist der Fremden Hütte... erfüllt der Witwen Bitte... und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht..*“ Dass Ihnen Kinder und Jugendliche nicht weniger am Herzen lagen, zeigt sich in der guten Entwicklung des Kindergottesdienstes, der Konfirmanden- und der Jugendarbeit in Ihrer Gemeinde.

Mehr als einmal haben Sie in Ihrem Video „Danke“ gesagt: Danke all denen, die Sie tatkräftig unterstützt haben, die ihre Arbeitskraft an Ihrer Seite eingebracht und Ihre Gedanken und Gebete zum Wachstum des Reiches Gottes beigetragen haben. Ich glaube wie Sie, dass die Kirchengemeinde Arle ganz viel Potential hat, auch in Zukunft. Und ich glaube wie Sie, dass es unser gemeinsames Anliegen als christliche Gemeinde ist *und immer bleiben wird*, Gottes Reich auf Erden „*spürbar*“ werden zu lassen – so wahr uns Gott helfe.

Gott *hat* Ihnen in diesen sechs Jahren *spürbar* dazu geholfen, liebe Frau Osterwald, wie er schon zuvor mit Ihnen auf dem Weg war in Hamburg-Winterhude und in Hamburg-Alsterdorf als Diakonie-Pastorin, im Einsatz für mitmenschliche Begegnung und die Einrichtung eines Hospizes, engagiert in der Therapie für Suchtkranke und in der klinischen Seelsorge, auch in leitender Position für die Evangelische Stiftung Alsterdorf und für die Evangelische Akademie Hamburg – und immer, immer ging es zuerst und zuletzt darum: das Reich Gottes spürbar werden zu lassen – so wahr uns Gott helfe.

Gott hat geholfen: Ihnen, liebe Frau Osterwald, und *durch* Sie ungezählten Menschen in der Großstadt und auf dem Lande, wieder so ein spannungsreicher Bogen, den Sie beschritten haben. Wir sagen Ihrem Gott – wir sagen *unserem* Gott von Herzen Danke dafür.

Wir sagen *Ihnen* von Herzen Danke dafür, liebe Schwester. Danke für allen Einsatz, für alle Zeit, manches Mal vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, Danke für alle Phantasie und für alles liebevolle Wahrnehmen, für manches Aushalten und manches Durchhalten auch – für alles hoffnungsfrohe Predigen und für alles Stiften von Gemeinschaft. Danke auch ganz besonders für alle Mitarbeit auf Kirchenkreisebene: im wichtigsten Gremium, dem Kirchenkreisvorstand und als meine zweite Stellvertreterin im ephoralen Aufsichtsamt. Mit Ihrer großen Erfahrung waren Sie eine gute Ratgeberin und auch in der Kirchenkreiskonferenz eine sehr geschätzte Kollegin.

Kurzum, liebe Frau Osterwald: Sie waren ein Segen, für unsre christliche Gemeinschaft – für's Gotteslob in Wort und Tat.

Und die letzte Strophe? „*Ach, ich bin viel zu wenig, / zu rühmen Gottes Ruhm...*“? Nicht alles gelingt uns, auch Ihnen ist nicht alles gelungen, nicht jedes Herz erreichen wir, auch Ihnen ist das versagt geblieben, wie sollte es anders sein? Keiner von uns kann an Gottes Stelle treten, keine Pastorin, aber auch kein Ehrenamtlicher, wir alle – wir alle sind angewiesen auf *Seine* Güte und Vergeltung – auf Gottes Versöhnung.

Paul Gerhardt wusste das, wie es schon der Psalmdichter wusste, und wir alle wissen es auch und schließen versöhnlich: In aller Demut und mit großer Herzlichkeit haben wir heute allen Grund, dankbar einzustimmen: „*Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd; / ich will ihn herzlich loben / solang ich leben werd.*“ Amen.